Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42. Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 230 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 2.—, durch die Boten Mark 2.25, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,42 | **Halver** Montag, den 1. Oktober | Anzeigen: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren — Illustrierte wöchentliche Beilage „Wort und Bild" | **1917**

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

28. September. In Flandern werden starke Angriffe der Engländer nordöstlich von Frezenberg und an der Straße nach Menin abgeschlagen. — Lebhaftes Artilleriefeuer bei Ypern und an der Küste. — Auch vor Verdun starker Artilleriekampf. — An der Ostfront verhältnismäßig Ruhe. — Ebenso an der Macedonischen Front.

Gestreckte Front.

(Am Wochenschluß.)

Kein Geringerer als Hindenburg hat das Wort ergriffen und die Erneuerung des Burgfriedens verlangt. Was die eindringliche Sprache der Ereignisse nicht vermochte, wird es der Ruf des nationalen Heros erreichen? Die Antwort dürfte nimmermehr zweifelhaft sein. Der Scharfblick des Genius hat die Feinde auf dem Schlachtfeld ausgefunden, warum nicht auch die Vaterlandsfreunde im eigenen Hause. Aussichtsloses Beginnen ist wahrlich nicht Hindenburgs Sache und wenn er die treibenden Kräfte und die Beweggründe der Männer und Parteien, die sie spielen lassen, abschätzt, gegeneinander aufrechnet und dann zu seinem Mahnrufe, zu seinem Vorschlage kommt, dann sollte über Durchführbarkeit und Erfolg kaum mehr gesprochen zu werden brauchen. Des Reiches gewaltiger und erfolggekrönter Heerführer ist nicht der erste Beste, der den Rufern im Streite ins Gewissen redet und der Appell aus seiner Feder muß um so wirkungsvolleren Widerhall im Lande finden, als er sich damit zum Dolmetsch der dringenden Wünsche von Tausenden und aber Tausenden von Vertretern der verschiedenen Meinungsäußerungen, die miteinander ringen, in allen Gauen des Vaterlandes macht. Niemand verlangt die Ruhe des Kirchhofs im deutschen Blätterwalde und auf den Auswirkungsstätten der öffentlichen Meinung, am allerwenigsten in den Hallen der deutschen Volksvertretungen. Die Gärung, in der sich innerpolitische Fragen, die die Wurzeln unserer Staatseinrichtungen berühren, befinden, mag ihren Verlauf nehmen; alle Parteien mögen ihre Anregungen nach Überzeugung und mit allen Mitteln der Überredung und des Temperaments in die Masse einwerfen, wenn man nun einmal daran festhält, daß über die Zweckmäßigkeit und das Maß einschneidender Änderungen jetzt schon entschieden und das Ende des Weltkrieges nicht abgewartet werden soll. Es gehört ja mit zu den Erscheinungen, aus deren Gesamtwirkung sich das leuchtende Bild unserer nationalen Stärke zusammensetzt, daß wir uns das leisten, daß wir es tragen können. Gewiß wir entziehen manchen feinen Kopfes Ausstrahlung, manchen beredten Mundes werbende Wucht dem geistigen Schlachtfelde, auf dem wir täglich und stündlich harten Strauß mit der verlogenen und in tausend Listen und Ränken unerschöpflichen Meinungsmache der äußeren Feinde zu bestehen haben. Finden wir uns damit ab. Aber Gefahr ist im Verzuge, wenn wir nicht mit starkem Entschlusse und wo es nötig ist, mit der Entsagung, die höhere Rücksichten heischen, die gebrochene Front in dem Zwiespalt um die Vorbereitungen zum Eintritt in den letzten Abschnitt des blutigen Krieges und die Modalitäten des anzustrebenden Friedensinstruments wieder strecken.

Wo wir den Blick über den Fortgang der Geschehnisse streifen lassen, unterstützt die Entwicklung und allen voran unterstützen die Hammerschläge unserer Heere und der Streitmächte unserer Verbündeten einen solchen Anspruch. Keine Woche, die uns nicht solche Fortschritte brächte, und auch diese Woche mit Ereignissen und Anzeichen, die eine deutliche Sprache reden. Der Leser weiß, wie es in Rußland und Italien aussieht, und insofern die dortigen Machthaber sich krampfhaft bemühen, alle Meldungen abzuschneiden und die Vorgänge im Dunkel zu halten, ist gerade dieser Umstand bedeutungsvoll genug für die Rückschlüsse, die wir daraus zu ziehen haben. An der frankoenglischen Front donnern Geschütze und Maschinengewehre und das ungebrochene Ungestüm unserer Truppen den Feinden abermals das unerbittliche Halt entgegen wider ihre Anstürme, die sich nachgerade nur erklären lassen aus einer der Verzweiflung verdächtig benachbarten Stimmung, in der der Spieler den Rest von Vermögen und Kraft auf eine Karte schleudert. Unsere Unterseeboote arbeiten. Ein weiteres braucht man schon gar nicht mehr zu sagen. In der Überzeugung, daß die Zeit jetzt für uns arbeitet, sind wir einig. Über die Bedeutung und Wirkung des Reichstagsbeschlusses vom 19. Juli, die sogenannte Friedensresolution, über die deutsche Antwort auf die Papstnote klaffen Meinungsverschiedenheiten. Und trotzdem und alledem kann Hindenburgs Ruf nicht verhallen. Rücken denn nicht heute schon alle die Geister, die sich in dieser Frage entgegenstehen, in kraftvollster Einmütigkeit zusammen, wenn es gilt den großen nationalen Gedanken Ausdruck zu geben. Schulter an Schulter wird der Größte mit dem Kleinsten im deutschen Reiche Werbearbeit und Tat leisten zum ruhmreichen Gelingen der Kriegsanleihe. Wäre es denkbar, daß nur eine Stimme sich versage, wenn das ganze Volk seinem Hindenburg zum 70. Geburtstagsfeste demnächst zujubelt? Es wird wie ein einziger allgewaltiger Heldensang durch die Lande rauschen. Die Kundgebung des Präsidenten Kaempf im Reichstag für unsere Monarchie, für Staat und Reich, für Kaiser und Volk wider fremde Anmaßung war getragen vom einhelligen Beifall des gesamten Volkes.

Sollten da nicht Stimmen endlich durchdringen, die sich mit wachsender Stärke erheben, die mit guten und starken Gründen dartun, daß die Austragung des Streites, die Zergliederung der Gegensätze und ihre Zurückführung auf ihre tatsächlichen Unterlagen ergibt, daß sie gar nicht so unvereinbar sind, als es den Anschein hat, daß Schlagworte wie Verzichtfrieden, Vergewaltigungsfrieden, Verständigungsfrieden den Sinn verwischt, die Streitpunkte verschärft haben? Machen wir dem deutschen Volke doch das Geschenk dieser wachsenden Erkenntnis und wie wäre es: wollen wir es nicht auf Hindenburgs Geburtstagstisch legen? Und auf der Schleife des Blumengewindes sei zu lesen:

In notwendigen Dingen Einigkeit,
in zweifelhaften Freiheit,
in allen aber Duldung.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Ein Gesetzentwurf betreffend die **Reform der bayerischen Ersten Kammer** wird demnächst vom Minister des Innern dem Parlament vorgelegt werden. Der Gesetzentwurf sieht, wie verlautet, folgendes vor: Der Reichsrat soll zu einer Ständekammer erweitert werden, und zwar durch das Präsentationsrecht der verschiedensten Stände und Verbände. Es sollen möglichst alle Berufs- und Erwerbsstände dabei berücksichtigt werden, sogar die Presse soll die Vertrauensleute ihrer Organisationen präsentieren dürfen. Die lebenslängliche Dauer der Reichsratswürde soll für die Präsentierten aufgehoben werden. Das Mandat soll nur so lange dauern, wie die Vertretung des bestimmten Verbandes oder Standes. Die Zahl der neuen Präsentierten, um die das alte Haus erweitert werden soll, würde 20 bis 25 betragen.

+ In der letzten **Bundesratssitzung** gelangten zur Annahme der Entwurf einer Verordnung über die Vornahme einer Schweinezwischenzählung am 15. Oktober 1917, der Entwurf einer Verordnung über die den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe für die Ernährung der Selbstversorger und für die Saat zu belassenden Früchte, der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Zollfreiheit für Leim, der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Ausnahmen von den Bestimmungen des Hausarbeitsgesetzes vom 20. Dezember 1911, der Entwurf einer Verordnung betreffend Inkrafttreten der Paragraphen 3, 4 des Hausarbeitsgesetzes vom 20. Dezember 1911 und der Entwurf einer Verordnung zur Abänderung der Verordnung über Weintrester und Traubenkerne vom 30. August 1916.

+ **Mit einer angeblichen deutschen Note an den Papst über Belgien** beschäftigt sich die Pariser Presse. Sie bezieht sich dabei auf Artikel, die in deutschen Zeitungen über eine mögliche Lösung der belgischen Frage erschienen sind. Wie von zuständiger Seite erklärt wird, ist die Meldung von einer solchen Note an den Papst eine freie Erfindung. — Übrigens stellen einige französische Blätter fest, daß der Text der deutschen Antwortnote an den Papst in Frankreich gefälscht worden ist.

Schweden.

× Das Endergebnis der **Neuwahlen zur zweiten Schwedischen Kammer** ist nunmehr bekannt. Es wurden gewählt 70 Konservative, 62 Liberale, 98 Sozialdemokraten und 22 Linkssozialisten. Im ganzen haben die Konservativen 16 Sitze verloren, während die Liberalen 5 und die Sozialdemokraten 11 gewonnen haben. — Obwohl die Linke damit einen beachtenswerten Erfolg errungen hat, ist noch nicht sicher, ob ein Regierungswechsel eintritt. Aber selbst in diesem Falle wird Schweden sich schwerlich entschließen, seine im wohlerwogenen Interesse des Landes liegende Neutralität aufzugeben.

Frankreich.

× Den **Versuch einer Friedenskundgebung unternahmen** in der Kammer die Zimmerwalder. Den Anstoß gab der Abg. Brizon, der ausrief: Es gibt nur ein Mittel, dieses Elend zu beenden: Schluß mit dem Kriege. Es kam zu einer wüsten Lärmszene, die sich wiederholte, als Brizon anfragte, ob die amerikanischen Genietruppen nur

---

„Gestern noch auf stolzen Rossen ...."

Roman aus der Zeit des Weltbrands,
von Erich Friesen.

38 (Nachdruck verboten.)

Am nächsten Tage schon kehrte die junge verwitwete Baronin v. Redwitz ins Haus ihrer Mutter zurück.

Gerhilde betrauerte den auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedenen Mann, dessen Namen sie erst seit wenigen Stunden trug, aufrichtig. Inwieweit ihr Herz dabei beteiligt war, wußte niemand. Es entzog sich sogar der Kenntnis ihrer Mutter. Das weiße Gesichtchen erschien ruhig, in sich gekehrt. Und in den großen Augen lag ein weltverlorener, versonnener Ausdruck, wie eine stumme Frage an das Schicksal.

Die Leiche des Ermordeten war zuerst beschlagnahmt, nach Aufstellung des Tatbestandes aber wieder freigegeben und dann auf dem kleinen Friedhof zur ewigen Ruhe gebettet worden.

Unweit der Leiche hatte man einen Revolver gefunden, der die Initialen „R. L." trug und aus dem zweifellos die mordende Kugel abgeschossen worden war.

Zwei wichtige Momente hatte es in der Beweisaufnahme gegeben, die geeignet waren, auf die Spur des Täters zu führen und Licht in die mysteriöse Angelegenheit zu bringen:

Dr. Wustrow und auch Schwester Eva hatten wahrheitsgemäß ausgesagt, daß sie den Revolver kannten und daß er Roland Liers gehörte.

Ein Diener dagegen hatte bekundet, daß am Hochzeitsabend, als das Festmahl beendet war, eine dunkel gekleidete, fremdländisch aussehende Dame, die sehr erregt erschien, ihm einen zusammengefalteten Zettel für den Herrn Baron übergeben habe, mit der Weisung, ihn sofort dem Herrn Baron einzuhändigen. Was auf dem Zettel gestanden und ob der Herr Baron ihn überhaupt gelesen hatte, wußte der Diener nicht zu sagen.

Nach dieser Aufnahme des Tatbestandes mußte man als bestimmt annehmen, daß eine dieser beiden Personen — entweder der junge Krieger oder die fremde Dame — das Verbrechen begangen haben mußte. Aber wer von beiden? Wer? Beide waren an demselben Abend plötzlich abgereist, hatten sich also — wie es schien — durch Flucht der irdischen Gerechtigkeit entzogen.

Und dies seltsame „Zusammen-Abreisen" legte die Vermutung nahe, daß beide an dem Verbrechen beteiligt waren.

Als Gerhilde von dem furchtbaren Verdacht hörte, der auf ihrem Pflegebruder, den sie nie aufgehört hatte, zu lieben, ruhte, wies sie ihn voll Entrüstung zurück. Roland — ein Mörder? Nie und nimmermehr. Sie kannte ihn zu gut, als daß auch nur der Hauch eines Argwohns hätte in ihrem Herzen sich regen können.

Dr. Wustrow und Eva Maaßen dagegen waren nicht so felsenfest von Rolands Unschuld überzeugt. Sie wußten von dem Streit zwischen dem Baron und Roland am Tage der Ankunft des jungen Kriegers, ein Streit, der sogar in Tätlichkeiten ausgeartet war; wußten, daß der leidenschaftlich empfindende Jüngling den glücklichen Nebenbuhler haßte; wußten, daß er wiederholt Äußerungen getan hatte, als ob der Bräutigam sich nicht mehr gar lange seines Lebens freuen würde — Äußerungen, denen sie damals keinen Wert beigelegt hatten, die aber jetzt an Bedeutung gewannen.

Und das Herz blutete den beiden treuen Seelen, wenn sie daran dachten, daß sie bei einer späteren Gerichtsverhandlung diese belastenden Aussagen würden machen müssen.

Dr. Wustrows Verdacht lenkte sich allerdings mehr auf das „verrückte fremde Weibsbild", dem er von Anfang an „nicht getraut habe".

„Zum Kuckuck, wenn unser Junge in der Geschichte mit die Hand im Spiel hatte, so ist diese Person dran schuld!" knirschte er, krebsrot im Gesicht vor Zorn. „Aber vorläufig glaube ich überhaupt noch nicht daran."

Da schlug die sonst so seelenstarke Schwester Eva die Hände vors Gesicht und schluchzte laut auf:

„O Doktor, unser lieber, guter Junge! Ich habe solche Angst um ihn!"

Und der Arzt stand einen Augenblick sprachlos da vor Verwunderung über diesen seltenen Gefühlsausbruch. Und wieder kroch etwas wie Eifersucht durch sein Herz.

Da hatte Schwester Eva sich aber auch schon wieder gefaßt. Hastig strich sie sich das wirre Haar aus der Stirn und bat:

„Lieber, guter Doktor! Tun Sie mir den Gefallen und gehen Sie zu Gerhilde Rotter — ich meine, zu der Baronin v. Redwitz — und trösten Sie sie! Hilde gibt viel auf Sie und von allen wird sie jetzt am meisten leiden."

Ein mißtrauischer Blick unter den funkelnden Brillengläsern hervor traf das erregte Gesicht der Krankenpflegerin.

„Mehr als Sie selbst, Schwester Eva?"

„Ganz sicher. Denn sie liebt ihn ja."

„Und — Sie?"

„Auch ich habe ihn lieb, den guten Jungen. Sehr lieb sogar. Aber Liebe und Liebe ist doch zweierlei. Das versteht natürlich solch ein verknöcherter Junggeselle wie Sie nicht!"

Und mädchenhaftes Erröten flog über Eva Maaßens schmale Züge.

„So?" knurrte der Arzt, mit den Fingern auf dem Tisch herumtrommelnd. „Wissen Sie das so ganz genau, daß ich das nicht verstehe? Meinen Sie, so'n alter Brummbär wie der grobe Dr. Wustrow hat überhaupt kein Herz, he? Na, dann kann ich ja gehen."

Und ohne Gruß wollte er davon stampfen.

Da fühlte er, wie sich eine Hand auf seinen Arm legte. Und eine tiefe, vorwurfsvolle Stimme sagte:

„Doktor, Sie wissen, so hab' ich's nicht gemeint. Wenn ich einem Menschen Herz und Gemüt zutraue, so sind Sie es. Denken Sie, ich hätte so lange mit Ihnen zusammen gearbeitet, hätte meinen festen Vorsatz, nie wieder Kranke zu pflegen, aufgegeben, wenn Sie nicht gewesen wären?"

Er war stehen geblieben. Noch mied er ihren Blick; aber sein bärbeißiges Gesicht erhellte sich zusehends.

(Fortsetzung folgt.)

Wirkungsloses Abwehr-Uebel.

Das Londoner Reuterbureau verbreitet, offenbar auf Veranlassung der englischen Marinebehörden die Nachricht, daß durch Verwendung von Mitteln zur Rauchentwicklung und Nebelerzeugung eine Verminderung der Verluste durch den U-Boot-Krieg zu erwarten sei. „Wenn die Öffentlichkeit wüßte, was wir wissen", so wurde nach „Reuter" in der Admiralität gesagt, „so würde sie sich nicht im geringsten beunruhigen." Durch Verwendung des „Rauch- und Nebelsystems" zur Verteidigung gegen U-Boote seien Dutzende von Schiffen gerettet worden. Das „System" sei nun einige Monate erprobt, und jetzt sei der größte Teil der englischen Handelsschiffe damit ausgerüstet. — Zu gleicher Zeit will eine italienische Zeitung erfahren haben, daß auch in Italien das schwierige Problem des Schutzes gegen Torpedos und Minen endlich gelöst sei: Binnen kurzer Frist werde die italienische Flotte gegen Minen und Torpedos vollständig gesichert sein.

Den Kommandanten der deutschen U-Boote ist das „System" nicht unbekannt. Es hat ihre erfolgreiche Tätigkeit bisher in keiner Weise beeinträchtigt. Nur in einem einzigen Falle konnte sich ein Dampfer bisher durch Erzeugung künstlichen Rauches und Nebels den Angriffen entziehen. Ebenso wird das nebelhafte Geheimnis der italienischen Erfinder die Tätigkeit unserer U-Boote nicht beeinflussen.

*

Fehlschüsse der englischen Flotte.

Das Reutersche Bureau erklärt, daß Großbritannien in der Note an die dänische Regierung zwar Schadloshaltung für den durch fehlgegangene Schüsse der britischen Flotte am 1. September an der Küste Jütlands angerichteten Schaden anbiete, aber nicht beabsichtige, irgendeine Vergütung für die Zerstörung deutscher Schiffe zu zahlen, falls bewiesen werden sollte, daß sie innerhalb der dänischen Gewässer erfolgt sei. — England will also seinen Völkerrechtsbruch nicht gutmachen.

Kleine Kriegspost.

Bern, 28. Sept. Laut Mailänder Blättern ist über das Stadtgebiet von Reggio di Calabria und Messina der Kriegszustand verhängt worden.

Amsterdam, 28. Sept. Nach englischen Blättern wollen Uruguay, Paraguay und Costarica die Beziehungen zu Deutschland abbrechen.

Vom Tage.

Wilsons Politik auf eigene Faust.

In einer Sitzung der Kommission für auswärtige Angelegenheiten erklärte Präsident Wilson, daß er gegen die Entsendung einer Deputation des Kongresses nach Europa sei, da er die Zeit hierfür noch nicht für gekommen erachtet, um den amerikanischen Kongreß an einer Konferenz der gesetzgebenden Körperschaft der Verbündeten teilnehmen zu lassen. Die von England ergangene Einladung wird daher abgelehnt werden. — Wilsons Politik auf eigene Faust, die jede Gemeinschaft mit den Verbündeten immer wieder ablehnt, erregt in England bereits Mißtrauen.

Kriegsbegeisterung gegen bar.

Der Schweizer Allgemeine Pressedienst berichtet: Amerikanische Sozialisten erklären, der Arbeiterführer Gompers erhalte von den großen Firmen der Rüstungsindustrie große laufende Geldsummen, um unter den Arbeitern die Kriegsbegeisterung anzufeuern. Gompers sei schon Millionär. — Auf ein paar Millionen, kommt es den Granatenkönigen jenseits des großen Teiches nicht an, wenn es gilt, ihre europäischen Milliardenverdienste sicherzustellen.

Rußland unter Pöbelherrschaft.

Die englischen Blätter veröffentlichen trübselige Berichte aus Rußland. Da heißt es u. a.: Rußland wird von der Macht der Pöbelherrschaft bedroht und immer weiter auf dem Pfade der Selbstvernichtung getrieben. Die neue Republik steht am Vorabend neuer Umwälzungen. Der Gang der Ereignisse in Rußland während der letzten sechs Monate hat ausschließlich Deutschland zum Vorteil gereicht. Die Arbeiter erklären jetzt unter dem Einfluß deutscher Söldlinge: „Wilhelm läßt das revolutionäre Rußland schonen . . ." — Man fürchtet im Lande Rußlands Zusammenbruch und hofft doch noch immer, daß es sich aufraffe.

Englisch-französische Humbugpolitik.

„Nowaja Shisn", das Organ Maxim Gorkis veröffentlicht einen geharnischten Artikel gegen die Verbündeten. „Noch nie", so heißt es da, „hat die Humbugpolitik der „alliierten" Imperialisten gegenüber Rußland so offen zutage gelegen und so zynischen Ausdruck gefunden, wie in der allerletzten Zeit. Das Benehmen der leitenden englisch-französischen Presse während der Kornilowtage hätte selbst den hoffnungslos verlorenen Idealisten die Augen öffnen müssen. Im Moskau-Komitee für den Schutz Rußlands ist mitgeteilt worden, daß sich unter Kornilows gegen Petrograd ziehender Abteilung englische Panzerautomobile mit englischer Besatzung befanden. Die Northcliffe-Presse hat Kerenski, den Regierungschef in „einem freundschaftlich gesinnten Lande", einen Schwätzer genannt; „Times", „Victoire" und andere einflußreiche Blätter haben ihr Bedauern über das Scheitern des Kornilowschen Unternehmens ausgesprochen. — Man scheint in Rußland langsam aus einem bösen Traume zu erwachen.

Lokales und Provinzielles.

Schalksmühle, den 1. Oktober.

30. September. 1857 Dichter Hermann Sudermann geb. — 1870 Einzug des Generals v. Werder in das 1681 von Ludwig XIV. an demselben Tage geraubte Straßburg.

1. Oktober. 1756 Sieg Friedrichs des Großen bei Lobositz über die Österreicher. — 1879 Eröffnung des Reichsgerichts in Leipzig. — 1914 Wavre-Saint Cathérine fällt als erstes Außenfort Antwerpens.

□ **Himmelserscheinungen im Oktober.** Die Tage werden jetzt schon merklich kürzer. Die Tageslänge nimmt von 11 Stunden 35 Min. am 1. Oktober bis auf 9 Stunden 37 Min. ab. Die Auf- und Untergangszeiten der Sonne sind nach mitteleuropäischer Zeit am 1. Oktober 6 Uhr 8 Min. und 5 Uhr 43 Min., am 11. Oktober 6 Uhr 25 Min. und 5 Uhr 20 Min., am 21. Oktober 6 Uhr 48 Min. und 4 Uhr 58 Min., am 31. Oktober 7 Uhr 1 Min. und 4 Uhr 37 Min. — Den Mond sehen wir zu Anfang Oktober noch als nahezu volle Scheibe. Er erreicht am 7. abends 11 Uhr das letzte Viertel und verschwindet am 16. morgens 4 Uhr, um wenige Tage darauf wieder als schmale, zunehmende Sichel zu erscheinen. Das erste Viertel haben wir wieder am 23. nachmittags 4 Uhr, und als Vollmond erglänzt unser Trabant am 30. morgens 7 Uhr. — Von den Planeten nimmt die Sichtbarkeitsdauer des Mars immer mehr ab, bis er im letzten Drittel vollkommen verschwindet. Dagegen wird die Venus, die zunächst knapp ½ Stunde zu sehen ist, gegen Ende des Monats bis etwa 1¼ Stunden zu beobachten sein. Der Mars ist in den ersten Morgenstunden bis zu 5½ Stunden zu sehen. Die Sichtbarkeitsdauer des Jupiter nimmt von 9 Stunden bis auf 12 Stunden zu. Auch die Sichtbarkeitsdauer des Saturn, der in der zweiten Monatshälfte schon vor Mitternacht aufgeht, nimmt im Laufe des Monats zu und zwar bis zu 7 Stunden. — Mehr und mehr entfaltet sich in dieser Jahreszeit die Schönheit des Fixsternhimmels, dessen größte Pracht wir in den Wintermonaten bewundern können. — Die Witterung des Oktober bringt uns nicht selten den Nachsommer, wenigstens soweit das westliche und mittlere Deutschland in Frage kommt. Im Osten dagegen müssen wir meist schon in den ersten Oktobertagen mit den ersten Nachtfrösten rechnen.

o **Zeichnungen auf die siebente Kriegsanleihe.** Die Landesversicherungsanstalt Schlesien zeichnete auf die siebente Kriegsanleihe 15 Millionen Mark. Außerdem zeichneten: die rheinische Bauerngenossenschaftskasse in Köln 21 Millionen; die Landesversicherungsanstalt Berlin 10 Millionen; der Provinzialverband Schlesien 10 Millionen; die Stadtsparkasse Neuß 4 Millionen; die Hannoversche Maschinen-Akt.-Ges. vorm. Georg Egestorf 3 Millionen; die Sparkasse in Köln 30 Millionen; die Landesversicherungs-Anstalt Hessen-Nassau 10 Millionen; die Deutsch-Luxemburgische Bergwerksgesellschaft 3½ Millionen; die Glanzstoffabriken in Elberfeld 5 Millionen; die Bismarckhütte 10 Millionen; die Preußische Bodenkredit-Aktienbank 2 700 000; die städtische Sparkasse in Uerdingen 4 Millionen.

o **Die deutschen Musiker und die Kriegsanleihe.** Das Präsidium des Allgemeinen Deutschen Musikerverbandes und der Deutsche Orchesterbund veröffentlichen einen Aufruf an die deutsche Musikerschaft, der alle deutschen Musiker auffordert, Konzerte für die 7. Kriegsanleihe zu veranstalten. Der Ertrag der Konzerte, der in Kriegsanleihe angelegt werden soll, ist für Wohlfahrtszwecke des Allgemeinen Deutschen Musikerverbandes bestimmt.

⊙ **Der Erreger des Flecktyphus gefunden.** Der japanische Arzt Professor Futaki behauptet, nach dreijährigen Forschungen den Erreger des Flecktyphus entdeckt zu haben. Die Fachvereinigung der Ärzte in Tokio hat die Richtigkeit der Untersuchungen bestätigt.

Man zeichnet Kriegsanleihe bei jeder Bank, Sparkasse, Kreditgenossenschaft, Lebensversicherungs-Gesellschaft, Postanstalt.

o **Keine Heizung der Kirchen im Winter.** Auf Anordnung der Kirchenbehörden sollen im kommenden Winter sämtliche Kirchen zur Ersparnis der Kohlen während des Gottesdienstes nicht geheizt werden. Auch die Altarkerzen sollen nach Möglichkeit nicht gebrannt werden.

Unterstützt die Heimatszeitung

durch Abonnements und Ueberweisung von Inseraten

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und unsere Boten jederzeit entgegen.

+ **Halver,** 1. Okt. Gefreiter Ewald Förster, Sohn des Landwirts Fritz Förster zu Herwegwurde zum Unteroffizier befördert.

Münster, 25. Sept. Heute fand im hiesigen Landeshause unter dem Vorsitz des Herrn Landeshauptmannes Dr. Hammerschmidt die sehr zahlreich besuchte erste Generalversammlung der Siedelungsgesellschaft „Rote Erde" statt. Wie der vom Geschäftsführer, erstattete Jahresbericht ergab, ist es der „Roten Erde" gelungen, trotz der augenblicklich sehr schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse für etwa 50 kleinbäuerliche Stellen und für 200 Heimstätten Land zu annehmbaren Preisen zu erwerben, welches zur Besiedelung vorbereitet wird. Da jedoch das herrschende Bauverbot und die z. Zt. sehr hohen Preise für Baumaterialien augenblicklich jede Neubesiedelung verbieten, so hat die „Rote Erde" auf Anregung des Herrn Kriegs- und Landwirtschaftsministers eine Gütervermittelungsstelle für bereits bestehende Güter und Kleinstellen eingerichtet, die vom Publikum schon jetzt stark in Anspruch genommen wird. Der Jahresabschluß wurde festgestellt, dem Geschäftsführer und Aufsichtsrat Entlastung erteilt, 16 Korporationen und Einzelmitglieder mit einer Stammeinlage von 69 500 Mk. wurden neu aufgenommen, so daß sich das Gesellschaftskapital der „Roten Erde" auf 4 222 500 Mk. erhöht.

Wipperfürth, 28. September. Vergangene Nacht wurde am hiesigen Bahnhof eine Schaffnerin aus Lennep beim Rangieren überfahren. Ein Bein wurde glatt abgetrennt, das andere schwer verletzt. Die Verunglückte brachte man ins Hospital.

Remscheid, 28. Sept. Die Stadtverordneten bewilligten für die Schuhversorgung der Schulkinder 30 000 Mark. Den städtischen Beamten wurden Teuerungszulagen gewährt. Für die Hindenburgspende bewilligten die Stadtverordneten 5000 Mark. Den unterstützten Kriegerfamilien wurden niedrige Kartoffel- und Kohlenpreise bewilligt.

Solingen, 29. Sept. Der Betriebsschlosser Heinrich Augustin stürzte beim Birnenpflücken vom Baum und erlitt einen Schädelbruch, der seinen Tod zur Folge hatte.

Ohligs, 28. Sept. Von harten Schicksalsschlägen betroffen wurde in den letzten Tagen die in der Grenzstraße wohnende Familie Gaulka. Der älteste Sohn kam von der Ostfront in Urlaub und erkrankte nach einigen Stunden seines Hierseins an Ruhr. Die Krankheit übertrug sich dann auf die ganze Familie. Am Samstag starb an den Folgen der Vater und der Urlauber. Beide wurden gestern beerdigt, der Sohn auf dem Ehrenfriedhofe. Am Tage der Beerdigung starb auch der jüngste noch einzige Sohn an derselben Krankheit im Alter von 17 Jahren. Die Mutter, der überall Teilnahme nicht versagt wird, ist ziemlich wieder hergestellt.

Düsseldorf, 30. Sept. In einem Eisenbahnwagen gefangen. Vorgestern nachmittag waren vier Personen in einen verschlossenen, mit Postpaketen beladenen Güterwagen am hiesigen Hauptbahnhof gewaltsam eingedrungen, um den Wagen zu berauben. Als die Einbrecher fleißig bei der Arbeit waren und eine Anzahl Pakete geöffnet hatten, wurden sie von einem Eisenbahnbeamten bemerkt. Dieser schlich sich vorsichtig an den Wagen heran, warf die zum Teil geöffnete Tür zu und verschloß sie. Sofort hinzugerufene Polizeibeamte konnten die Verhaftung der Einbrecher vornehmen.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Hindenburg an die deutschen Frauen.

Auf die Kundgebung deutscher Frauenverbände gegen die Wilsonnote hat der Generalfeldmarschall von Hindenburg an Frau Gräfin von Schwerin-Löwitz folgende Antwort gerichtet:

Verbindlichen Dank für gütige Zusendung der herrlichen Kundgebung der deutschen Frauen. Sie hat mir von Herzen wohlgetan. Mit flammendem Zorn treten die deutschen Frauen neben uns Männer in die Front gegen fremde Anmaßung, wie sie allezeit aufopfernd und stolz Leid und Freud mit uns getragen haben. Wir deutschen Männer neigen vor den deutschen Frauen das Haupt in Ehrfurcht. — gez. Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Erhöhung des Aktienkapitals nur mit staatlicher Genehmigung.

TU **Berlin,** 30. September. Wie die „Tägl. Rdsch. hört, steht eine wichtige gesetzgeberische Maßnahme bevor, wonach Aktiengesellschaften die Ausgabe neuer Aktien nur gestattet werden soll, wenn vorher eine staatliche Genehmigung erteilt worden ist. Es soll verhindert werden, daß die Aktiengesellschaften zur Umgehung eines Teiles der Kriegsgewinnsteuer ihr Kapital erhöhen.

Die Konferenz für den künftigen Völkerbund.

TU **Amsterdam,** 30. Sept. Die Konferenz zur Herbeiführung eines künftigen Völkerbundes, die für den 15. Oktober nach Bern einberufen war, dürfte eine Verschiebung von 14 Tagen erfahren.

Die gewaltigste Luftschlacht über London.

TU **Lugano,** 30. Sept. Der Londoner Mitarbeiter des „Corriere della Sera" drahtet: Die letzte Luftschlacht war die gewaltigste seit der Zeit, da Flugzeuge anstelle der Zeppeline in Aktion traten. Um 8 Uhr erfolgten die Signale, und die Straßen begannen sich zu leeren. 20 Minuten später erdröhnten die ersten Schüsse. Das Bombardement, an dem mehr Geschütze als jemals teilnahmen, während mehrere Hundert Scheinwerfer den Himmel absuchten, dauerte bis ½10 Uhr. Es waren, wie man annimmt drei gesonderte Angriffe. Dafür spricht auch die Tatsache, daß 3 Stunden lang deutsche Fliegergeschwader über der Ostküste bemerkt wurden, die dreimal von den Abwehrbatterien beschossen wurden.

Sperrung des Hafens von Archangelsk.

TU **Genf,** 30. September. Der Hafen von Archangelsk ist vom 3. Oktober ab für den Verkehr gesperrt.

Die Flandernschlacht.

Berlin, 28. Sept. **Von zuständiger Stelle wird uns mitgeteilt: Nachdem der schwere Ringkampf an der Flandernfront am 26. September bis gegen Mitternacht fortgesetzt war, löste er sich in Teilangriffe auf, die bis zum Morgen des 27. September andauerten. Vormittags hielt sich die Artillerietätigkeit in mäßigen Grenzen. Gegen Mittag setzte erneut von Zonnebeke die in Gegend Zandwoorde Trommelfeuer ein, um 7 Uhr abends erfolgte ein starker englischer Teilangriff. Zu gleicher Zeit lag auch auf unseren Stellungen nordöstlich Freezenberg bis Zandwoorde stärkstes Trommelfeuer, dem ebenfalls ein starker englischer Vorstoß folgte. Beide Angriffe wurden abgeschlagen.**

Abschwächung der Asquith-Rede.

Haag, 29. Sept. Asquits Organ, die „Westminster Gazette" betont, das letzte Wort in Sachen der Friedensbemühungen des Papstes sei noch nicht gesprochen. Auch für Asquith sei die belgische Frage nur die Grundfrage.

Schlägt Poincarés letzte Stunde?

Rotterdam, 28. Sept. **Die „Westminster Gazette" erfährt aus Paris: Gute Kenner der politischen Lage glauben, daß vor Ende Herbst eine gemeinsame Tagung der Kammer und des Senats in Versailles stattfinden muß. Ein solches Tagen eröffnet Aussicht auf Veränderungen, die einer tatsächlichen Revolution gleichkommen.**

Arbeitsniederlegung in Frankreichs Flugzeugfabriken.

Bern, 28. Sept. Lyoner Blätter melden aus Paris: Gestern wurde in allen französischen Flugzeugfabriken infolge der Lohnstreitigkeiten die Arbeit niedergelegt. Der Vermittlungsversuch der Regierung ist gescheitert. Die Regierung ist weiterhin bemüht, die Zwistigkeiten beizulegen.

Hetze gegen Deutsch-Amerikaner.

Amsterdam, 28. Sept. Reuter meldet aus Newyork, daß dort gestern Hunderte von Deutschen gefangen genommen wurden. Bei einzelnen fand man Taschen, die „wichtige Dokumente" und Vernichtungsstoffe enthielten, die Zerstörungszwecken dienen sollten. (Echt Reuter!)

Stimmungsmache in Argentinien.

Buanos Aires, 28. Sept. Heute hat auf den Straßen eine Kundgebung mit 200000 Teilnehmern stattgefunden, welche den Abbruch der Beziehungen zu Deutschland feierte in vielen Reden wurde die Regierung zum Handeln aufgefordert.

Vor einem neuen Umsturz in Rußland.

Stockholm, 28. Sept. Hier eingetroffene englische Flüchtlinge aus Petersburg erklären auf Buchanans Weisung geflohen zu sein. Man erwartet schwerste Unruhen der Maximalisten, um Kerenski zu stürzen.

Kerenskis Verrat an Kornilow.

Lugano, 28. Sept. „Secolo" berichtet aus London, daß Kornilow von Kerenski verraten wurde. Wie der russische Botschafter in Washington der amerikanischen Presse mitteilte, habe zwischen Kornilow und Kerenski eine Übereinkunft bestanden, die Extremisten durch Militärgewalt niederzuwerfen. Im letzten Augenblick sei jedoch Kerenski vor den Extremen zurückgewichen.

Lenins Heimkehr.

Stockholm, 28. Sept. Die Petersburger Blätter verzeichnen das Gerücht, daß Lenin nach Petersburg zurückgekehrt sei. Der Minister des Innern hat angeordnet, daß Lenin, wenn er in Petersburg entdeckt wird, verhaftet werden soll, daß die Verhaftung aber nicht im Sitzungssaal der demokratischen Konferenz stattfinden dürfe.

Reform der „Roten Garde".

Kopenhagen, 28. Sept. „Rietsch" kündigt eine Reform der revolutionären Polizei, der sogenannten „Roten Garde" an. Über die Bewaffnung der „Roten Garde", für die 12000 Gewehre, eine Anzahl Maschinengewehre und die dazu gehörige Munition benötigt werden, wird mit einer Waffenfabrik unterhandelt.

Bestechliche Beamte.

Wien, 28. Sept. Das Urteil im Prozeß Leinweber und Genossen wegen Unterschleifen und Geschenkannahme wurde heute verkündet. Oberverwalter Leinweber, Offizial Kodes, Oberoffizial Mattasch, Oberoffizial Szutka wurden zu schwerem Kerker von zwölf bis fünf Jahren, die anderen zu geringeren Strafen verurteilt.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr. Halver i. W.

NEUHEITEN
in
DAMEN-KONFEKTION

Moderne **Jacken-Kleider** 275⁰⁰ 195⁰⁰ 125⁰⁰ 78⁰⁰
schöne Formen, solide Stoffe

Moderne **Damen-Paletots** 145⁰⁰ 95⁰⁰ 75⁰⁰ 48⁰⁰
lose und anliegende Formen, gute Stoffe

Moderne **Samt-Paletots** 285⁰⁰ 185⁰⁰ 145⁰⁰ 95⁰⁰
glatt und gepreßt, die große Mode

Moderne **Regen-Paletots** 148⁰⁰ 95⁰⁰ 65⁰⁰ 48⁰⁰
Seide und andere wasserdichte Stoffe

Moderne **Garnierte Kleider** 195⁰⁰ 135⁰⁰ 95⁰⁰ 65⁰⁰
Seide und Wollstoffe, aparte Macharten

Moderne **Damen-Blusen** 75⁰⁰ 52⁰⁰ 39⁰⁰ 24⁰⁰
Seide und Crêp de chine, chice Formen

Moderne **Kostüm-Röcke** 85⁰⁰ 65⁰⁰ 42⁰⁰ 29⁰⁰
schwarz, blau und gemustert, gute Stoffe

Garnierte Damen-Hüte

moderne Samt-, Plüsch-, und Velour-Formen mit aparten Garnituren in überaus reicher Auswahl.

Unsere Hauptpreislagen:
15⁰⁰ 19⁰⁰ 24⁰⁰ 29⁰⁰ 35⁰⁰ 42⁰⁰ Mark

Gebr. Alsberg
Lüdenscheid.

Bekannte Fahrtvergütung

Statt Karten.

Hedwig Hamel
Max Hartmann
Verlobte

Ehringhausen. z. Zt. in Urlaub.

Amt Halver.

Zwiebeln.

Amtlicher Verkauf von Zwiebeln am **Dienstag, den 2. Oktober ds. Js.** von vormittags 8—10 Uhr auf dem Hofe des Kaiserlichen Postamtes in Halver und in der Verkaufsstelle von Wilhelm Hedfeld in Schalksmühle.

Halver, den 30. September 1917.

Der Amtmann.

Zucker- und Kartoffelkartenausgabe

findet während der Dienststunden im Obergeschoß des Amtshauses statt,

für Bezirk I, Montag, den 8. Oktober 1917.
Vormittags Nr. 1—500, Nachmittags Nr. 501 bis Schluß,
für Bezirk II, Dienstag, den 9. Oktober 1917.
Vormittags Nr. 1—300, Nachmittags Nr. 301 bis Schluß,
für Bezirk III, Mittwoch, den 10. Oktober 1917.
Vormittags Nr 1—300, Nachmittags Nr. 301 bis Schluß,
für Bezirk IV, Donnerstag, den 11. Oktober 1917.
Vormittags Nr. 1—300, Nachmittags Nr. 301 bis Schluß,
für Bezirk V, Freitag, den 12. Oktober 1917.
Vormittags Nr. 1—300, Nachmittags Nr. 301 bis Schluß,
für Bezirk VI, Samstag, 13. Oktober 1917.
Vormittags Nr. 1—300, Nachmittags Nr. 301 bis Schluß.

Zu dieser Ausgabe sind die bisherigen Brothüllen abzugeben. Für Versorgungsberechtigte, die Anspruch auf Zusatzbrotmarken haben, sind die diesbezüglichen Bescheinigungen der Firmen, aus denen Art und Form der Arbeit hervorgehen muß, mit vorzulegen.

Gleichzeitig muß ein namentliches Verzeichnis aller Haushaltungsangehörigen eingereicht werden. In deutlicher Schrift sind Namen, Stand und Geburtsdatum aller Haushaltungsangehörigen aufzuführen. Zwecks späterer Zuweisung und Freigabe von Futtergetreide ist auf vorbezeichnetem Verzeichnis die Zahl der Schweine, Kühe, Ziegen und Hühner noch anzugeben.

Lüdenscheid, den 28. September 1917.

Der Amtmann: J. V.: Der Beigeordnete.

Brot- und Mehlversorgung im Kreise Altena.

Nach einer soeben erhaltenen Anordnung des Herrn Regierung-Präsidenten wird der Brotanteil der versorgungsberechtigten Bevölkerung vom 1. Oktober ab auf 4 Pfund wöchentlich erhöht und die Brotzulage der Schwerarbeiter und der Schwerstarbeiter vom gleichen Zeitpunkt an auf 1¼ Pfund gekürzt.

Demgemäß wird der Wert der zur Zeit geltenden Brotmarken abweichend vom Aufdruck wie folgt anderweit festgesetzt:

1. der Wert jeder schwarzumränderten Brotmarke wird verdreifacht. Die schwarzumränderte Brotmarke gilt also jetzt 750 Gramm Brot oder 525 Gramm Mehl oder 400 Gramm Zwieback
2. der Wert jeder Brotmarke für Schwerarbeiter (mit dem Zeichen S) und jede Brotmarke für Schwerstarbeiter (mit dem Zeichen SS) wird von 250 Gramm auf 210 Gramm Brot herabgesetzt,

Die bisherigen Werte für die übrigen Brotmarken bleiben bestehen.

Diese Regelung tritt mit dem 7. Oktober ds. Js. in Kraft.

Altena, den 29. September 1917.

Der Kreisausschuß des Kreises Altena:
Der Vorsitzende: Thomee, Landrat.

Saatkartoffeln.

Anzeigepflicht über Besitzwechsel von Saatkartoffeln.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (R. G. Bl. S. 607) und vom 4. Nov. 1915 (R. G. Bl. S. 728), der Bundesratsverordnung über die Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahre 1917/18 vom 26. Juli d. J. (R. G. Bl. S. 569) sowie der Bundesratsverordnung über Auskunftspflicht vom 12. Juli d. J. (R. G. Bl. S. 604) wird weiter angeordnet:

§ 1. Eingesessene des Kreises Altena, die Saatkartoffeln entgeltlich oder unentgeltlich an Andere überlassen, entgeltlich oder unentgeltlich von einem Andern erhalten oder mit einem Andern umtauschen, haben dies innerhalb 2 Tagen nach dem Besitzwechsel anzuzeigen. Dabei hat der Anzeigepflichtige anzugeben, wem er Saatkartoffeln abgegeben, oder von wem er Saatkartoffeln erhalten, oder von wem er Saatkartoffeln eingetauscht oder an wen er Saatkartoffeln ausgetauscht hat, sowie um welche Menge und Sorte es sich handelt. Beim Umtausch ist sowohl die Menge und Socte anzugeben, die der Anzeigepflichtige abgegeben, als auch die Menge und Sorte, die er etwa dagegen eingetauscht hat.

§ 2. Die Anzeige ist von dem Anzeigepflichtigen dem für seinen Wohnort zuständigen Bürgermeister oder Amtmann zu erstatten.

§ 3. Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er hiernach verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft: auch können Vorräte, die verschwiegen worden sind, im Urteil als dem Staate verfallen erklärt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Auskunftspflichtigen gehörten oder nicht.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er hiernach verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft.

Altena, den 22. September 1917.

Der Kreisausschuß des Kreises Altena:
Der Vorsitzende: Thomee, Landrat.

Amt Halver.

Am **Montag, den 1. Oktober,** nachmittags 5 Uhr kommt bei Wirt Böhle in Halver

minderwertiges Rindfleisch

zum Verkauf. Fleischkarte ist vorzulegen.

Halver, den 1. Oktober 1917.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Am **Montag, den 1. Oktober ds. Js.,** nachmittags 4 Uhr kommt bei Wirt Böhle in Halver für die menschliche Ernährung brauchbar gemachtes

Schweinefleisch

zum Verkauf. Fleischkarte ist vorzulegen.

Halver, den 1. Oktober 1917.

Der Amtmann.

Vaterländischer Frauenverein Halver.

Bei uns sind weiter eingegangen für das Rote Kreuz:

Aus Sammelbüchsen	4,28 Mk.
Vom Stammtisch Posthaus	16,20 „
An das Rote Kreuz in Altena sandten wir ab als 25. Rate	20,48 „
Für Gemeinde-Kriegsfürsorge gaben wir weiter aus	75,99 „

Halver, den 1. Oktober 1917.

Der geschäftsführende Vorstand.

Lokom.—Heizer
für 14. 10. sucht
Carl Baukloh,
Carthausen.

Schlosserlehrling
und ein
Platzarbeiter
für sofort gesucht
Baldwin Schröder,
Schalksmühle-Clagebach.

Zum 15. Oktober oder 1. November suche ich ein in **Hausarbeiten erfahrenes ordentliches**
Zweitmädchen.
Frau Walter Cramer,
Hagen i. Westf.,
Elberfelderstraße 83.

Der Verkauf von
Kohlen auf Kohlenkarten
in Bahnhof **Vollme-Ehringhausen** geschieht **Dienstag** und **Donnerstag** von 1—4 Uhr.

Wer **Holzdiebstähle** aus unsern Wäldern **so nachweist,** daß gerichtliche Bestrafung der Täter erfolgen kann, erhält
20 Mk. Belohnung.
Frl. Schöneweiß,
Hagen i. W., Dörnerstr. 51.

Brennholz
waggonweise zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis, Menge, Holzart und Abmessungen erbeten
Isolierwerk, G. m. b. H.,
Witten-Ruhr.

Damen-Handtäschchen
Besuchstaschen
in schöner Auswahl vorrätig
W Bell jr., Halver.